

Oesterreichisches Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 17. Februar 1853. III. Jahrg. № 7.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, bloss bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Kleine Leiden eines Gartenbesitzers. Von Dr. Castelli. — Zoologisch-botanischer Vereins. — Correspondenz. — Literatur. — Mittheilungen.

Kleine Leiden eines Gartenbesitzers.

Von J. F. Castelli.

Wer einen Garten besitzt und seine Bäume und Blumen liebt; wer noch überdiess sich selbst um sie bekümmert, und nicht Alles seinem Gärtner überlässt: der muss wahrlich viel kaltes Blut haben, um sich nicht an jedem Tage wenigstens einmal zu ärgern. Ein grosses Leiden ist schwer, aber es geht vorüber, aber die kleinen Leiden sind es, die immerfort unbarmherzig quälen. Wenn ich die Wahl hätte, so würde ich einen tüchtigen Typhus, einem immerwährenden chronischen Gichtschmerz vorziehen. Bei dem ersten bin ich bis zum 21. Tage dem Tode nahe; ist aber dann die Crisis glücklich vorüber gegangen, so geht es zur Besserung, mir wird täglich wohler und ich fühle mich endlich neugeboren. Bei dem zweiten fühle ich bald hier, bald dort ein Reissen und ein Kneipen und bin eigentlich nie recht krank, aber auch nie recht gesund. Ja ja, die kleinen Nadelstiche des Lebens, das sind eigentlich die unerträglichsten.

Ich will meine kleinen Leiden her erzählen, vielleicht seufzen Mehrere mit mir: „Das haben wir auch erlebt.“

I. Es mag vielleicht seinen guten Grund haben und für die Wissenschaft sogar nothwendig sein, dass gelehrte Botaniker so viele neue *genera plantarum* schaffen, und ihnen neue Namen geben, aber für uns schlichte Gartenbesitzer ist das ein wahres Labyrinth. Da verschreibe ich mir alljährlich von den Handelsgärtnern neue Sämereien; ich habe grosse Freude, wenn sie keimen und aufgehen, und was habe ich dann, wenn sie emporwachsen und blühen? — Pflanzen, welche ich schon mehrere Jahre cultivire. Um hiervon Bei-

spiele anzuführen, so habe ich mir im verlossenen Jahre von Erfurt verschrieben: *Felicia* (der Speciesname ist mir entfallen), was kam zum Vorschein? Der uralte *Aster tenellus*. Ferner *Emilia sonchifolia*, was war's? *Cacalia sonchifolia*. *Centranthus macrosiphon*. Dieser Name war mir gar viel versprechend, besonders da im Erfurter Catalog „prachtvoll“ dabei stand, *Parturiunt montes*, eine etwas vergrösserte *Fedia scorpioides* schlug meine Erwartung zu Boden. Aus der *Kaulfussia aneloides* stieg mir der alte *Carices Nesii* auf u. s. w. u. s. w. u. s. w. Ich erlaube mir diessfalls die Herren Handelsgärtner zu ersuchen, in ihren Verzeichnissen bei alten Pflanzen, welche neu benannt worden sind, auch die alten Namen beizusetzen.

II. Es ist etwas Himmlisches, wenn die Obstbäume im Frühlinge wie ungeheure Blumensträsser dastehen. Wenn sie dann auch bei ganz günstigem Wetter verblühen und sich schon kleine Früchtchen zu hunderttausenden ansetzen, welche Freude hat man da! Mit einem Male kommt man zu einem Baum, und man erblickt auf der Erde mehrere solche kleinabgefallene Früchtchen, man sieht sie genauer an, und jedes hat ein kleines schwarzes Pünktchen, einen Stich von einem Insecte. Nun betrachtet man den Baum und alle, alle Früchte haben solche Stiche und werden abfallen. Man sucht hierauf die abscheulichen Insecten, welche diess Unheil verursachen und findet — nichts. Diess tritt meistens bei Pflaumengattungen ein. Ich besitze vier ungeheure Bäume, welche gelbe Pflaumen tragen — sollen, und von welchen mir der frühere Besitzer meiner Realität sagte, dass er jedes Jahr ein paar Wägen voll Obst davon weggeführt hat. Während der zehn Jahre, welche ich sie besitze, waren sie alljährlich von Blüten übersät und ich habe doch nie Eine Frucht davon gesehen. Ich habe sie düngen lassen, Hunde und Katzen darunter begraben, sie wurden alle Jahre gut gereinigt, ich habe sie im Frühjahr räuchern lassen, — nichts — nichts und wieder nichts! Ich nenne sie darum meine verhexten Bäume.

III. Ich habe in meinem Garten Ueberfluss an dem köstlichsten Quellwasser, welches von einem hinter meiner Besetzung befindlichen hohen Berge hergeleitet ist, vor meinem Hause drei Klafter hoch emporspringt, im Hofe den Brunnen versorgt, von diesem in ein Bassin und noch in drei Reservoirs in den Garten abläuft. Wasser ist die lebende Seele eines Gartens. Gestern Nachts hat mich sein Plätschern noch in süßen Schlummer gewiegt, heute Morgens aber höre ich nichts; sehe zum Fenster hinaus und der Springbrunnen steht traurig da. — Wo fehlt's? Ist eine Röhre gesprungen? — Nein, denn man sieht nirgends Wasser aufsteigen. Man gräbt auf, man fährt mit der Brunnkette durch die Röhren und sieh da, ein paar unglückliche Maulwürfe, Nattern oder Eidechsen sind in eine Röhre gekommen und haben sie verstopft.

IV. „Heuer werden wir recht frühzeitig Melonen bekommen,“ sagte mir mein Gärtner, als ich Anfangs Mai auf meiner Besetzung ankam, „ich habe sie schon sehr früh gebaut, sie blühen häufig und setzen sogar schon Früchte an. Ich bitte, kommen Sie nur, sie anzusehen.“ Wir gehen zum Mistbeet, er hebt mit sichtbarem Wohlge-

fallen die Fenster weg, und wir prallen Beide zurück; die Melonen-Pflanzen liegen alle traurig und welk darnieder, kleine Früchte hangen wirklich schon daran, aber die abscheulichen Mäuse haben sie alle unten abgefressen.

V. In meinem Garten steht eine ganze Allee von herrlichen hohen *Thujen*. Die Bäume sind meine grosse Freude; mit einem Male sehe ich sie verunstaltet, indem viele Zweige davon abgeschnitten sind. Ich forsche nach und erfahre, dass sie von Bauern abgeschnitten worden sind, welche sie für *Juniperus sabina* hielten, und in ihre Viehställe steckten, weil sie den Wahn haben, da werde das Vieh nicht krank.

VI. Ich setze alljährig über hundert Gruppen mit Sommerpflanzen aus, welche am schönsten blühen, ich setze diese Pflanzen, welche ich im Mistbeet baue, so eng als möglich, damit die Gruppe ganz voll wird, und im Blütenstand diese Gruppen wie Teppiche von verschiedenen Farben aussehen. Die Pflanzen wachsen und gedeihen; mit einem Male aber entdecke ich bald bei dieser, bald bei jener Gruppe einen leeren Fleck; die Maulwurfsgrille hat die Pflanzen vernichtet, ich setze zwar noch neue auf die entblösste Stelle nach, allein sie werden nicht mehr so schön als die übrigen, und die Gruppe zeigt in ihrem Flor immer einen Uebelstand.

VII Auf Stellen in verschiedenen Formen stehen an manchen Orten im Garten und auf pyramidenförmigen Stellen befinden sich auf einer Terrasse schöne Topfpflanzen. Jeder einzelne Topf wird mit Bindfäden fest an die Stelle angebunden; mit einem Male wüthet aber ein ausserordentlicher Sturmstoss, er räumt mir meine Blumenstelle ab, die Töpfe liegen zerbrochen auf der Erde, und viele von den Pflanzen sind zu Grunde gerichtet.

VIII. Um in meiner Herzählung nicht zu breit zu werden, will ich die übrigen kleinen Leiden jetzt alle kurz zusammen fassen:

Wen ich die Kirschen zu früh abnehme, so sind sie nicht schmackhaft, lasse ich sie zu lang auf dem Baume, so fressen sie die Sperlinge.

Die Blätter der Malven fressen mir die Erdflöhe so durch, dass sie einem Siebe gleichen.

Plötzlich hängen alle Blätter eines schönen Baumes, ich untersuche ihn und finde, dass der Holzwurm an seinem Marke nagt.

Es wäre nöthig, ich besässe selbst eine eigenthümliche Glas-Fabrik; so viele Mistbeet- und Glashaufenster gehen durch Garten-gehilfen, Thiere und Stürme zu Grunde.

Immerwährende Sonnenhitze und die Blumen verblühen zu schnell, lange anhaltender Regen und die Blumen liegen darnieder und faulen.

Sehr schöne glänzende Käfer fressen mir die Rosen schon in den Knospen aus u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Trotz allen diesen kleinen Leiden macht mir aber mein Garten doch eine unendlich grosse Freude.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Castelli J. F.

Artikel/Article: [Kleine Leiden eines Gartenbesitzers. 49-51](#)